

l. g.
23
643

g. 1023(43)

Die sieben Landplagen

in sieben Briefen

an meinen lieben Vetter

von

Carl Bernhard.

Erster Brief: Die Russen.

Zweiter Brief: Die Nervenschwachen.

Dritter Brief: Die Bürokratie.

Vierter Brief: Das Ministerium.

Fünfter Brief: Der Herentanz auf dem B....berge.

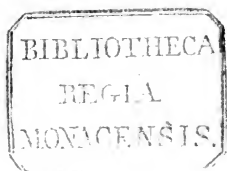
Sechster Brief: Die Bier-Philister.

Siebenter Brief: Jungfer Liese Voss, geborne Lessing.

Langensalza, 1848.

Verlag der Körner'schen Buchhandlung (A. Borndruck).

Gedruckt bei Julius Belp.



Die sieben Landplagen.

I.

Und wenn die Saaten noch so schön stehen, wenn die Bäume auch voll Obst sind, Wetter, es ist 'ne schlimme Zeit. Der liebe Gott meint es manch' Mal schlimm mit uns, er schickte vor ein paar Jahren zu viel Regen, dann zu viel Sonnenschein, dann ließ er uns die Kartoffeln verderben — na aber wer kann es allen Menschen recht machen, und dann der macht's doch immer wieder gut. Es kommt auch: Dürre, Mäße, Hagel, Wolkenbruch, Ungeziefer, Krieg und Pestilenz nicht auf ein Mal, sie kommen höchstens paarweise und fleckerweise. Das läßt sich aushalten. Aber jetzt ist 'ne schlimme Zeit, wir haben sieben Landplagen auf ein Mal. Du schüttelst mit dem Kopfe, Wetter, Du bist ungläubig, wie Thomas, warte ich will Dir die Finger in die Wunden legen, ich will sie Dir alle sieben nennen. Du kannst auch mal drüber lachen, wer will Dir's wehren, mir ist aber das Weinen näher, denn diese Plagen bringen unserm schönen Lande die bösen Menschen.

Die Russen.

Seit über dreißig Jahren kriecht in unserm Lande ein Thier herum. Trotz seines Luchtengeruches hat es sich bei

unsern nervenschwachen Vornehmen einzuschleichen gewußt, und unsere Vornehmen dachten, Tuchten riecht gut, und sind deshalb auch in übeln Geruch bei uns gekommen. Siehst Du, so gebt's, Better, wer Pech angreift, besudelt sich. Nimm Dir das zur Regel und mache Dich mit den Vornehmen nicht gemein. — Dieß Thier hat seine Heimath im Norden, in Sümpfen und Morästen, es ist, wie die Wanzen, abscheulich erpicht auf Menschenblut, darum schlägt auch seit Jahren ein kleines Volk, das auf den Bergen im Süden wohnt — auf dem Kaukasus — es zu Tausenden todt, wenn es an seine Berge herankriecht. Denn siehst Du, die Berge gehören dem lieben Gott, der liebt die Freiheit, und die Menschen, die auf dem Kaukasus wohnen, die lieben die Freiheit eben so, wie der liebe Gott, und wie Deine lieben Bettern und Basen in Thüringen. Die Sümpfe und die Moräste gehören aber dem Teufel, darum kann auch kein vernünftiger Mensch in den Sümpfen wohnen, er macht sie wohl urbar und gewinnt sie dem Teufel ab, wie man eine Seele, die auch versumpft ist, dem Teufel abgewinnen kann, wenn man das böse Wasser aus- und kein böses Sumpfwasser, wie Branntwein, zu viel hineinläßt.

Diese Russen, so heißt das Thier, haben nun seit vielen Jahren in unserm lieben Vaterlande herumgeschnobert und gesehen, daß es sich ganz gut da leben läßt; sie sehen, daß unsere Bauern gar tüchtige Kerle sind, und unsere Arbeiter fest zupacken können; es ist ihnen auch gelegen, nachdem der Plan, der früher mit dem Könige von P. verabredet war, ihr Sibirien — hu, das ist ein Land — mit Preußen, wenn auch nur Verbrechern, zu bevölkern, mißglückt ist, wenn so einige hundert Bauerndörfer per Schub nach Sibirien gebracht würden, denn sie meinen,

da wir so viel seit Jahren vertragen haben, können wir noch mehr aushalten als die Russen, wir würden uns sogar in Sibiriens schöner Luft recht wohl befinden und uns zum Mittags- und Abendbrot eine Portion Knute noch obenein ausbitten. So, haben sie sich mit einer gelben Salbe — Gold — einparfümirt, damit man die Luchten nicht riecht, und suchen mit diesem Golde überall Zwietracht zu säen. Und wo sind sie die Russen? Pah, Better, schaff Dir 'ne feine Nase an, dann riechst Du sie von weitem. Sprich von Freiheit und dergleichen schönen Sachen recht viel, dann kommen sie Dir nicht zu nahe. Aber die Stodung im Handel, das Niederliegen der Gewerbe, das haben wir ihnen mit zu verdanken; daß die Leute an der Moldau und Donau sich todt schlagen, dafür können sie bei den Russen ihr Compliment machen, so wie auch die Franzosen sich mit bei ihnen bedanken können, und wenn wir es noch nicht thun, so haben wir es unsern gesunden fünf Einnen und der deutschen, frischen Luft zu verdanken. Nun, ist das keine Landplage, Better? Was meinst Du, wenn wir die ein Mal vor der Klinge hätten, freilich die Nasen müßten wir uns zuhalten!

II.

Die Nervenschwachen.

Wie ich Dir schon gesagt habe, giebt es bei uns Nervenschwache, und das ist die zweite Landplage. Aber. Du fragst mich, was sind das für Menschen? Better, so besinne Dich doch, diese Sorte kennst Du recht gut. Die giebt's ja, na, nicht wie Sand am Meer, aber doch genug. Du denkst am Ende wohl Aristokraten, und dann meinst Du, Jeder, der das kleine Wörtchen: „von“

vor seinem Namen trägt, gehöre zu „den Nervenschwachen“? Fehlgeschossen, Wetter, fehlgeschossen. Nervenschwache, das sind die Menschen, die den Pöbel, die Kanaille, lauter solche Leute, wie Dich, nicht riechen können, die deshalb die Nase hübsch hoch tragen, die Tuchten lieben, und wenn auch keine Knute, doch einen Stock gern führen möchten. Sie haben von der gelben Materie so viel, daß sie nie etwas zu lernen brauchen, und haben sie sich damit eingerieben, so wollen sie für klug gelten. Dann denken sie, mit Gold da kann man Alles machen, dafür kann man sich Tänzerinnen und liederliche Schauspielerinnen kaufen, also auch Ehrlichkeit, Treue, Rechtschaffenheit. Diese Waare ist ihnen zu viel in Deutschland und so möchten sie diese gern an ihre Freunde, die Russen, und anderes Ungeziefer verhandeln. Viele von ihnen sind doch nicht dumm, so der bekannte Metternich, der hat viel gehandelt mit dem russischen Czar und gute Geschäfte gemacht. Siehst Du, das war ein ganzer Kerl. Wenn ich Dir einen Brief schreibe, so muß ich 5 Sgr. Postgeld noch obenein bezahlen, aber der erhielt 50,000 und 75,000 Dukaten jährlich allein für das Postgeld, daß er dem russischen Czar bisweilen einen Brief schrieb. Siehst du, Wetter — werde man nicht böse, mein goldner Wetter, wenn Du mir nur antwortest, dann bin ich zufrieden, und wenn Du mir mal die Hand drückst, wenn ich Dich sehe, und sagst: Du bist ein guter Kerl, dann werfe ich meine Mütze in die Luft und rufe: Hurrah, Alles für meinen Wetter! — Aber vor dieser Sorte hüte Dich! Sie sind so nervenschwach, daß sie das Elend ihrer Arbeiter und Bauern nicht mit ansehen konnten, deshalb hatten sie sich das Wort gegeben, nicht eher zu ruhen, bis die Kanaille ausgestorben wäre. Aus Mitleid

ließen sie diese langsam verhungern. Frag' mal in Preußen und Schlesien, Wetter, erkundige Dich, ob es da nicht an mehreren Orten schon so weit war, daß die Festsleute auf Stroh schliefen, daß Jahr keinen Bissen Fleisch in den Mund bekamen. Vor Jahren verhandelten sie deutsche Treue und Tapferkeit nach Frankreich, ein Großer sogar seine Landeskinder — denke Dir Landeskinder! — nach England und von da nach Amerika; jezt verhandeln sie uns nach Rußland, weil wir ihnen die Flügel beschneiden wollen, und dieß Unkraut, die deutsche Biederkeit, immer wieder fortwuchert, mit Blut gedüngt nur frischer grünte und schöner duftete. Und warfen sie Deine Vettern, die wackern Jungen, in finstere Löcher, jagten sie aus dem Lande, — die gute Saat blieb in der Verwandtschaft, so daß die Franzosen sogar vor uns Respekt bekamen. Jezt schleichen sie zuweilen so recht vetterlich und liebedienerlich umher, auch sie schmeicheln und hätscheln und kosen, aber Wetter, packe mal fest zu, oder thue mal dumm, husch sind die Krallen aus den Handschuhen. Diese fürchte vor Allen, diese Freundlichen! Ach, sie haben schon viel Unheil gestiftet, aber sprich nur viel von Freiheit, Gleichheit und dergleichen schönen Sachen, da sollst Du es sehen, welche Gesichter sie schneiden, wie sie Bauchkneipen und Nervenzufälle bekommen. Dann laufen sie zu ihren Freunden,

III.

der dritten Landplage:

Die Bürokratie.

Kennst Du die dritte, die furchtbarste! Für sie haben wir nur einen fremden Namen, wir schauern zusammen,

wenn wir ihn hören: es ist die Bürokratie! Vetter, wenn Du jetzt keine Gänsehaut bekommen hast, dann liebst Du mich nicht. Weißt Du, daß ich damit den Herrn Richter und seine Aktuarien, den Herrn Steuerkontroleur und seine Consorten***, den Herrn Regierungsrath u. s. w., alle die Herren Herren meine? Wir haben freilich Pressfreiheit und können drucken lassen, was wir wollen, aber die Herren Herren haben auch noch volle Pressfreiheit und können drücken so viel sie wollen, darum, Vetter, wenn Du mich lieb hast, zeige diesen Brief nur unseren nächsten Verwandten, in unserer Verwandtschaft haben wir keinen von der Sorte. Sonst gehen sie mir zu Leibe! Deiner Frau kannst Du ihn auch zu lesen geben, sie hat sich schon lange darüber geärgert, daß wenn sie sich auch noch so hübsch gepuht hat, — und sie ist ein hübsches Weibchen — die Frau Steuerräthin, Regierungsräthin und wer weiß was noch für Rätinnen, doch immer die Nase rümpfen und sie über die Achsel ansehen. Habe ich doch erst vergangenes Jahr es erlebt, wie diese Sorte von uns wegrückte, als wir drei uns an den Tisch neben sie setzen wollten, und ich hatte doch meinen besten Diener gemacht, hatte hinten ausgefragt und den Hut in einem hübschen Bogen und mit rechtwinkeligem Ellbogen geschwenkt, Deine Frau hatte ihren besten Knir gemacht, und Du doch auch guten Tag gesagt. Ja sie lachten und kicherten zusammen und wiesen mit Fingern auf uns, so daß Deine Frau bald anfang zu weinen. Habe ich da nicht gesagt: Frau Base, lassen Sie die nur lachen, bald können sie weinen. Sie, Frau Base, können nicht den ganzen lieben Tag vor dem Spiegel stehen, Sie müssen Strümpfe stopfen, kochen, scheuern, backen, Sie müssen Ihre Wirthschaft in Ordnung halten,

damit Ihr Mann dies faule Volk noch mit ernährt. Und Deine Frau wurde wieder freundlich, als ich ihren Eierkuchen lobte, den wir zu Mittag gegessen, und als ich mich über ihr schönes Kleid freute — sie sagte mir hernach, Du hättest es ihr geschenkt, darum hätte sie es so lieb und trüge es schon 8 Jahre. Wie diese Landplage über uns gekommen ist, das will ich Dir sagen. Erst waren es bloß ein Paar, das Paar ward fruchtbar und mehrte sich, da wurden für die Jungen neue Stellen geschaffen und die zwitscherten wie die Alten. Sie mehrten sich und es wurden neue Stellen nöthig, außerdem war ein Kammerkätzchen des gnädigen Herrn und ein Diener der gnädigen Frau zu versorgen, denn sie waren verbraucht und schon eine frische Sorte angelangt. — Es war zu der Zeit als unsere deutsche Treue und Redlichkeit nach Frankreich sollte verhandelt werden, zu der Zeit, als man nicht wußte, ob man zu dem kleinen gnädigen Herrn Herr Christian und zu dem kleinen Jungen der Frau Christian gnädiger Herr sagen sollte, denn der kleine Junker sah aus wie Christian, und Christians Junge wie der alte gnädige Herr, à propo, Wetter, werden die Pferde besser, wenn man die Hengste wechselt? — also auch deshalb mußten neue Aemter und Würden, neue Orden und Titel geschaffen werden. Wer also einen Orden, einen Titel, einen Rang, ein Amt hat, der gehört zur Bürokratie, und die muß mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Wetter, laß Dir einen eisernen Besen machen und kehre flott mit. Sind wir diese Blutegel los, die seit Jahren unser Blut gesogen, uns das Mark haben aus den Knochen stehlen wollen, die uns unter einander entzweit, uns verrathen haben, dann können wir recht frei aufathmen. Warum ist unser liebes Vaterland

von den Russen geknechtet, durch Zollschranken Schlesiens und Preußens Handel vernichtet seit Jahren, warum sind wir von England und Holland ausgefogen bis aufs Blut, warum wagt es ein kleines Land, Dänemark, noch jetzt uns einen Theil unseres lieben Vaterlands zu entreißen? Weil wir verachtet sind im Auslande durch unsere Bürokratie! Warum mußte Dein Junge, Dein wackerer Christian, als er in Paris krank wurde, fast verhungern, wenn ihm nicht sein Wirth mitleidig beigeistanden; warum wurde er mit Gensdarmen über die Grenze transportirt, als er kaum genesen war und nicht gleich Arbeit bekommen konnte? Du hattest ihm Geld nach Paris geschickt; er wurde aber auf den Schub gebracht und nach Hause transportirt, er legte sich hin und starb. Du bist lange Zeit elend vor Kummer gewesen, Deine gute Frau, meine liebe Base, ist jetzt noch krank davon, nun hat Dein frischer Junge geendet, wer hat Deine und Deiner Frau Gesundheit untergraben, Euch um die Freude Eures Alters gebracht? Die Bürokratie, die solchen Schund, wie Ihr seid, nicht in den fremden Ländern vertreten mag!

Jetzt ziehen sie andere Seiten auf. Wetter, laß Dich nicht verblüffen! Wenn jetzt der Amtmann vor Dir zuerst den Hut abnimmt, Dich seinen lieben Herrn Wetter nennt, mit Dir politisirt, und sagt, wie er doch eigentlich immer Dir Recht verschafft hat, wie er immer ein Freund der Bürger gewesen ist: Wetter, denke an Deinen Jungen, denke an Deinen langen Prozeß, wo Du das offenbarste, sonnenklarste Recht hattest und jahrelang auf das Gericht laufen mußt, in dem Deine Kosten so viel betrugen, daß Du noch verkaufen mußt, und doch hattest Du Fleisch und Butter und Getraide in die Stadt geschleppt, um nur bald Dein Recht zu bekommen; denke

wie Deinem Nachbar der Großvater-Rock genommen werden sollte, hättest Du nicht für ihn bezahlt, als er nach langer Krankheit ein Mal die Steuer nicht gleich bezahlen konnte; denke daran wie der Amtmann früher war: Was will Er, was bringt Er, scher er sich! u. s. w. Laß Dir nichts weiß machen! Glaube mir, wenn Du jetzt von dem freundlichen Amtmann weggehst, er wischt sich die Hand ab, die er Dir gegeben, er läßt den Stuhl abwischen, auf den Du gesessen, frag mal Amtmanns Liese, ob sie nicht auf Befehl der Frau Amtmann die Stelle abkehren muß, wenn das Bauernpack die Stube beschmutzt? Lieber, bester Vetter, laß Dir nicht wieder einen Floh hinter das Ohr setzen. Sprich von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und den schönen Sachen, Du wirst sehen, die Sorte kehrt das Raube wieder heraus, sie sind immer die Alten geblieben; aber wenn sie drohen und schelten, wenn sie Dich einsperren lassen wollen, lache sie aus, noch können sie es nicht, und wenn sie sich stützen auf

IV.

die vierte Landplage:

Unser volksthümlisches, verantwortliches Ministerium.

Das hat nun drei Mal gewechselt seit der Revolution; es war ein Thema mit Variationen. Das erste sang: Ich weiß nicht, was soll das bedeuten; das zweite: Liebchen ade, Scheiden thut weh! das dritte pfeift die ersten Takte der Marseillaise — Du hast sie oft genug gehört in Frankreich — läßt aber holter Alles beim Alten. Statt den alten Sauerteig auszukehren, statt gleich radikal zu kuriren, macht es schon wieder schöne Worte. Paß auf, Vetter, wie es uns in die Patsche reitet. Du sollst ein

Mal sehen, ich bin kein Prophet, aber das kann auch ein Dummer wie ich erkennen, es bringt uns keine Volksbewaffnung, es will bloß eine Bürgerwehr. Und sind wir so dumm und gehen darauf ein, werden wir so stolz gegen die Arbeiter, wie die Adelligen gegen uns waren, so giebt's Keile, heillose Keile, und schlagen wir uns unter einander todt, dann sollst Du ein Mal sehen, wie sie ins Häußchen lachen. Sieh, Better, Eure Lasten und Frohnden, Eure Zehnten und weiß der Teufel, was für Abgaben, die könnten Euch mit einem Federstrich erlassen werden, sie sind eben so ungerecht wie die Leibeigenschaft. Wie die konnte aufgehoben werden, so könnten schon längst jene aufgehoben sein. Aber wo kämen dann die 8000-Thaler-Männer her? Da sitzt der Haken. 8000-Thaler-Männer müssen wir haben, ohne Frohnden u. s. w. keine 8000-Thaler-Männer, darum Frohnden u. s. w., so kalkuliren sie. Da sollt Ihr für die Räubergeschichte erst noch große Ablösungsgelder zahlen, dann kommt Ihr wieder recht in Schulden, geht tausendweise zu Grunde, aber — wir haben 8000-Thaler-Männer. Und das nennt man gesetzmäßig. Der Junker hat nach wie vor das Recht, Hasen, Hirsche, Rehe, wilde Schweine auf Euern Feldern zu füttern, das nennt er das Jagdrecht. Better, ich weiß recht gut, daß Ihr jetzt Euch nicht dran kehrt und selbst jagd, was Euch früher hätte auf die Festung, aufs Zuchthaus gebracht, aber wie ist es, wenn der Junker mal Courage bekommt, — denn jetzt schloddern ihnen Allen die Hosen, — und Euch anzeigt? Laß sie nur etwas Oberwasser bekommen, und Ihr werdet sehen, was geschieht. Wollt Ihr denn auch deren Gnade etwas verdanken? Das konnte auch mit zwei Zeilen aufgehoben werden, statt daß Ihr durch das Ministerium zu Anarchisten werdet, so würdet Ihr ordentliche Leute. Prost

Mahlzeit, das wird auf die lange Bank geschoben! Das Ministerium läßt Euch absichtlich in der Anarchie, man weiß, was es denkt, darum, Vetter, nehmt Euch in Acht. Diese Ministerien sind ächte Landplagen, denn wir haben ihnen unser Vertrauen geschenkt und sie haben uns — betrogen. Ja, es ist theilweise schlechter geworden, wie früher. Da hat neulich erst ein General Wachtmeister, Feldwebel, von denen einige auf der Liste zu Officieren standen, pfutsch gestrichen, aber Junker, die erst seit drei Wochen Gemeine sind, diesen braven Bürgerlichen vorgezogen. Vetter, das ist in Deinem Thüringen geschehen, das war der General v. Voß in Erfurt. Da haben erst neulich brave Landwehrmänner, die nur eine Bitte eingereicht haben, einen Verweis wie Schulbuben bekommen, es ist ihnen als Antwort ein Auszug aus den Kriegsartikeln vorgelesen worden. Da hat eine Kabinetsordre bestimmt, den Portépée-Fähnrichen sei das Officier-Examen erlassen, wenn sie sich vor dem Feinde tüchtig zeigen. Aber nichts von den Unterofficieren und Gemeinen. Doch das Übel kommt von Oben! Vetter, ich könnte Dir noch hundert Beispiele anführen, aber denke nur wie die braven Landwehrmänner: „Bange machen gilt nicht!“

V.

Die fünfte Landplage:

Der Herrentanz auf dem B....sberge.

Du mußt nicht denken Bloßsberge, ja die Buchstaben passen, laß Dir von Deinem Schulmeister, Vetter, die Buchstaben einsetzen, die passen, denn früher machte man ein †, wenn man sich fürchtete, Etwas auszusprechen, jetzt macht man Punkte — „Altes Haus, verzage nicht!“

Der moderne Herrentanz geschieht nicht auf Besen, Ziegenböcken u. s. w., nein in schönen Wagen, auf prachtvollen Rossen, in Gondeln. Der wird ausgeführt in prachtvollen Palästen. Ach, Wetter, den solltest Du sehen! Diese Pracht, dies schöne Essen und Trinken, diese schönen Frauen, Wetter, Dir wässerte der Mund — wenn nicht so viel Schweiß, rothes, ganz dunkelrothes Menschenblut daran klebte und so saubere Sippenschaft ihn machte, der Teufel nicht aus allen Ecken uns entgegengrünzte. Da tanzen gar lustig die Frommen, die Eichhörnchen, die Hengstenberge, die weggejagten Bürgermeister, Polizisten, Minister, die Adeligen und Geldmänner, die Hoffschranzen und Speichellecker; die Gauner und Taschendiebe, die es zu Etwas gebracht haben; die Eiferanten und Spekulant, die geheimen Missionaire, die lieben Schwäger und Schwägerinnen — Wetter, es hat sich ein guter Haufe auf diesem Berge zusammengesunden, und weil dies Ungeziefer in Ruhe gelassen wird, weil die Zwangsanleihe nicht bei ihnen gemacht werden soll, weil aufs Neue Aussicht ist, daß Ihr armen Bauern und Landleute, Ihr Städter und Bürger ausgefogen werden sollt im Interesse der deutschen Flotte u. s. w., weil nicht Gericht gehalten werden soll über die verschenkten Wälder und Güter, Domainen und Pfründen, weil sie sich sicher in ihrem historischen Unrecht fühlen.

Weil das Ministerium eine Landplage ist, darum ist der Herrentanz auf dem B....sberge auch noch. Diese Sippenschaft sollte sich bald ausgetanzt haben. So aber geht der Tanz immer weiter, lustig fort. Und in der stillen Mondschein-Nacht wird aus Unterthanentreue, Liebe zum angestammten Herrscherhause, dem beschränkten Unterthanenverstande, Bauernschweiß, Bürgerblute, dem Herzen gemordeter Kinder, den Augen der Kindesmörderinnen, aus

siebenmal sieben Stoffen ein Gebräu über dem Feuer der christlichen Liebe in dem Kessel des wahren Glaubens zusammengerührt. Auf den Eisenbahnen und Chaussees strömt täglich noch immer eine Masse desselben Gelichters zum Tanze, zum Tanze der Hexen und Kobolde. Und haben sie fertig gebraut, sind sie fertig in ihrer Hexenküche, dann wehe uns. Bete, lieber Better, alle Abend um Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und dergleichen schöne Sachen, sprich alle Tage davon, und dieß Gift, auch mit Goldtinktur, schadet Dir nichts. Vielleicht öffnest Du

VI.

der sechsten Landplage, dem:

Bier-Philister

die Augen — — !!!

Ach Gott, diese Landplage besteht, seitdem unsere guten deutschen Vorfahren in ihren Eichenwäldern den edeln Gerstensaft tranken. Seitdem das edle Kraut, der Tabak, eingeführt ist, haben sie sich noch vermehrt. Bierphilister sind alle diejenigen, welche die Politik in- und auswendig kennen. Die also auf's Härchen sagen können, wenn ein junger Prinz oder eine Prinzessin geboren ist, so genau wie Du weißt, wann Deine Kuh gekalbt hat; die sogar wissen, wann bei den Allerhöchsten Herrschaften was Kleines ankommen wird, so gut, wie Du weißt, wann Deine Kuh gerindert hat. Sie rauchen Tabak und trinken Bier, den einen Abend so viel wie den andern, raisonniren inwendig, grunzen, wenn sie in einer Deputirtenversammlung sind, und schimpfen zu Hause auf diese Tugens, welche noch nicht trocken hinter den Ohren sind und doch schon Alles besser wissen wollen, als sie. Sie haben so lange Jahre

ja gesagt, immer ihren festen Platz am Biertische gehabt, sich immer gut mit der Polizei gestanden und Schafskopf gespielt und mit sich spielen lassen.

Sie sind so zahlreich, wie Sand am Meere, sie sind so zähe, wie Sohlleder, sie sind so klug, wie Bileams Esel, sie sind so rüd, wie Pastor Schmolke, sie sind so unverschämt, wie ein Garde-Lieutenant weiland, sie sind so gierig, wie ein preußischer Wachtmeister weiland, sie sind so bissig, wie ein toller Hund. Mit dem Adel und Consorten da wollten sie wohl Brüderschaft machen, aber nicht mit Dir und mit solchen Leuten, wie Du bist, Wetter. Sie wettern auf die verdammten Schulmeister, die den Jungen mehr beigebracht, als der hochwürdige Herr Pastor es haben wollte auf Befehl der weisen Regierung, sie schimpfen auf die Regierung, die nicht streng genug gewesen ist, sie protestirten für die Rückkehr des Prinzen von Preußen, sie hoffen auf den Prinzen von Preußen.

So sind sie, wenn ihnen Raum zum Handeln gegeben wird, sonst mache ihnen eine Faust und rücke ihnen nahe auf den Leib, sprich von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Volkssouveränität und dergleichen schönen Sachen, da schleichen sie fort und gehen zur

VII.

siebenten Landplage, zu

Jungfer Liese Voß! geborne Lessing,

dem officiellen Organe der deutschen Bier-Philister, der Bürokratie und der übrigen Landplagen, die „Alles fürs Geld“ sechs Mal wöchentlich den deutschen Namen mit Roth besudelt, dieser alten Klatschschwester, deren feine Nase jeden Kaffeeklatsch wittert, diesem Turnierplatz für alte Ritter,

Grifetten, kleine Junker, die sich die Sporen verdienen wollen, dieser geschickten Alten, die ihren jungfräulichen Leib Jedem Preis giebt, der bezahlen kann — zu dieser Bettel schleichen im Zwielficht des falschen Namen, in der Nacht der Anonymität, selten ein Mal mischt sich ein ehrlicher Name darunter, die †, die †, die †. Du kannst Dir eine Liese Boß aus einem Krämerladen holen und Du wirst gleich sagen: „ja die †, ja die †, ja die †;“ denn zu Deiner Ehre nehme ich an, daß Du Dich nie mit diesem Geschöpfe eingelassen, Dich mit ihr und durch sie beschmuht hast, sei es auch nur, daß Du eine Geburts- oder Todes-Anzeige hast einrücken lassen; denn jeder Pfennig, den man dieser Bettel zukommen läßt, ist ein Verbrechen an dem deutschen Volke, dessen Namen sie entehrt.

Doch schweige ich lieber über sie, denn sie verdient nicht, daß man viel Worte um sie macht. Für heute will ich meinen Brief schließen, denn ich werde zu bitter. Wer sollte das auch nicht werden, wenn man hört, daß statt eines Sagens, eines Fests, eines Blum ein-

unverantwortlicher Johann

zum Reichsverweser ernannt ist. Das heiß ich hänseln! Wenn man liest, daß ein Mann, wie Uhlisch, so sprechen kann, wie er gesprochen hat.

Lebe wohl, Vetter!

An meinen lieben Vetter.

Nun zum Schluß, lieber Vetter, will ich Dir noch mittheilen, was wir wollen.

- 1) Wollen wir nicht lange bitten, sondern, will die Trampelseite und das Geheime-Rathsviertel in der

preussischen Versammlung nichts für das Volk thun, so geben wir der Linken die Macht zu thun, was sie will;

- 2) die Bier-Philister in die Spittelhäuser schicken;
- 3) die Reaction nicht fürchten: „Auf Gott vertrauen und unsere eigene Kraft;“
- 4) mit eisernem Besen Russen, Nervenschwache und anderes Ungeziefer aus dem Lande kehren, wenn es nicht bald besser wird;
- 5) daß keine Zwangsanleihe gemacht wird, sondern von Allen denen, die seit den Jahren der Verheißung den preussischen Staatsschatz verzehrt, derselbe wieder eingezogen wird von Kindes-Kindes-Kind bis auf den letzten Pfennig. Laß sie betteln gehen, wenn sie hungrig sind!
- 6) uns nicht noch ein Mal ausziehen lassen, ehe — — —
- 7) daß die Anarchie und Gesetzlosigkeit aufhört, also
 - a) Aufhebung der Frohnden, Zehnten u. s. w.,
 - b) Aufhebung der Jagdgesetze,
 - c) Aufhebung der Privilegien,
- 8) kein vermehrtes Soldatenheer, sondern eine Volkswehr;
- 9) keine Worte, sondern Thaten;
- 10) unsere Gelder aus England wieder zurückhaben. Es sind da viele Millionen sogenannter Ersparnisse und geheimer Missionsgelder, das sind keine Privat-, sondern Volksparsparnisse;
- 11) daß Niemand über 180,000 Egr. Gehalt erhalte. Wer Vermögen hat, betrachte eine Anstellung als Ehrenamt;
- 12) das Ministerium Camphausen soll in Anklagezustand versetzt werden;
- 13) daß Jeder, der die Nationalfokarde verloren hat, ein „von“ vor seinen Namen setzt, damit er ausgezeichnet wird!



